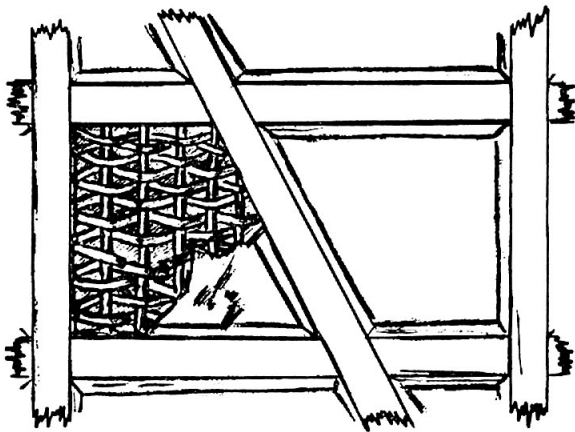


fier de Sockel en Hohlblockschtai fier die anner Win [Wdhsn.]. Des Gefach foo de Waad wied aus Lehm ien Flächtwäerk gemoocht [Lohra-Ma]. — Rdaa.: Hä güecht dorch vier Wänge 'Wände' un dorch e decke Scherewand *'er sieht alles', auch 'ist überklug' s. gucken. Ein Loch in die W. gucken s. 2, 159, 27ff. Er sieht us bie die Waand 'ganz bleich' [Klshmkd.]. Man soll (oder darf) den Teufel nicht an die W. malen s. 3, 52, 4ff. Mit dem Kopf durch die W. wollen und mit jemandes Kopf Wände einrennen s. Kopf. Wenn er an die W. guckt hat er eine Lüge und Der greift die Liche an der W. u.ä. s. 1, 178, 15ff. Der lügt, als wenn er es von der W. raffte *'lügt wie gedruckt' [Eschwege]. Däs bleibt ean de fäier Wenn 'bleibt verschwiegen', 'bleibt unter uns' [Bhfdn.; ähnl. Eschr.]. Wen mer den wirer 'gegen' en W. schmeißt, bläibte dron henken *'der ist sehr schmutzig'



23. Wand¹ 'Außenwand eines Fachwerkhauses'

[Maxsain-Uw; ähnl. Di Bi Ma und wohl allgemein]. Ich haue dich, daß du de Wänge nof sprengst [Erndtebrück-Wi], dattste de Wänn erouf krawwelst [Wirscheid-Uw]. Dü griggest gleich e Ohrfeie, deste a der W. nof sprengst s. 2, 514, 31ff. De gres än of et Uhr 'Ohr', dats de de W. erouf krawels [Ransb.-Uw]. Vgl. auch hauen. E hod Eanfäl wäi e aald Waand s. Einfall. Warnung vor neugierigen Kindern und Erwachsenen: D' wänge hon ö Ohrn [Dsbg.; ähnl. Wdhsn.]. Ech lobe me minne vier Wänge 'liebe mein Heim' [Ddrd.] und Mai fäier Win sai mer läüwer wäi die schiensde Villa [Erhdhsn.-Bi]. De schwätzt met der Wänn 'führt Selbstgespräche' [Camp-Go]. Doo de dsäu 'dazu' hoon se Gäeld ean wans aus der Waand erausgeschmese wiad 'wenn es überflüssig ausgegeben wird' [Eschr.]. Woade hor er 'Worte hat er', als keeme se aus der Waand 'er ist sehr beredt' [Eschr.]. Wenn ich den sieh 'sehe', kint ich die Win huuk gie 'der bringt mich zur Raserei' [Wdhsn. und wohl öfter]. Zum Ertragen der Armut wird aufgefordert: Loß das Armütchen nicht merken und wenn der Bettelsack an der W. verzweifelt [Wett.; vgl. Hess. Blätter f. Volkskde. 6 (1907), S. 47]. — Rätsel: Bas 'was' hängt oo der Wäänd on sid äus bi ne Dooremanshäänd 'Totenmannshand'? Antwort: der weiße Handschuh [Schön-

bn.-Zi; ähnl. Dsbg. und im übrigen Zi]. Es hengt ebbes ude W., Des hott zwaa Daaler 'Taler' in der Hand: *die Feuerzange [Ut-Rückershsn. Wehen Niedertiefenb.-Ul]. Bäs hängt oo der Wäänd on had dsuwä Aier 'Eier' in der Häänd?: ein Schnitzmesser (mit zwei eiförmig geformten Griffen) [Obgz.]. Es hängt an der W. un hot Öjen 'Augen' wie'n Kalb: die Schere [Löhlb.-Fk]. Et hängt ebbes on der W., dat hot de Buckel verbrannt [Etlbn.], hot de Asch verbrannt: die Pfanne [Niedertiefenb.-Ul Mühlb.-Li Bölsbg.-Ow]. Et hängt ebbes on der W., dat hot en kratzige Hand: das Reibeisen [Etlbn.]. Es hängt ebbes on der W. dem gibt mer jeden Mäje die Hand: das Handtuch [Etlbn.]. Was hängt an der W. und hat den Kopf zwischen den Beinen?: die aus Flachs gewonnenen Garnstränge, die an Bindfäden geschnürt an der W. hängen [Abterd.-Ew]. Et hängt ebbes u der W. un glenzt wie e Seireband: = Schnuttel 1 (s. 3, 391, 59ff.). Die gleiche Lösung haben die Rätsel Det hengt ebes on de W. un glitzert wie e Band [Niedertiefenb.-Ul], Es henket was an der Want un hot ken Grampen 'Haken' [Affoldern-Ed], Es hängt woas o der W. ien braucht kiän Krappe 'Haken' [Dilschshn.-Ma], Es hängt ebbes uu der W. un brauch ken Nool 'Nagel' [Li-Limburg Mühlb.; ähnl. Löhlb.-Fk]. S. auch 4, 417, 35ff. — 2. 'Tennenwand' (s. 4, 47, 41ff.) [Schnellb.-Schm]. — 3. 'trennende Wand zwischen den Tieren im Stall' [Vasbeck-Tw]. Vgl. 3, 317, 2ff. — 4. *'Wandfeld zwischen den Balken des Fachwerkhauses' [Tw Erndtebrück-Wi (hier nur Pl.)]. Vgl. Wandgefach und Gefach. — 5. In übertragenem Sinn: Teile des Webstuhls (s. Abb. Webstuhl, Teile 4 und 5) [Berghm.-Ed]. Es handelt sich um die Hebel des Webstuhles, die auch Geschirr usw. heißen, an denen Drahtösen befestigt sind, durch die die Fäden laufen.

Formen: wand Friedbg. Wiss. Gelnhsn., wänt Bi Niedereisenhsn. Wdhsn. Ndeb. Rbhsn. Fulda, wäd Großen-Buseck-Gi Mornshsn.-Bi Kohden-Bü, Wä(n)d Bhfdn.; Pl.: wen Wiss. Gelnhsn.; wēn Friedbg. Bhfdn. Kohden-Bü, auch Gelnhsn., win Eib.-Di Wdhsn.; wēpp Rbhsn. Niddawitzhsn.-Ew (alle 1); wänd (2); want (3); weitere Formen s.o. — W. ist eine Ableitung von winden. Die Grundbedeutung von ahd. mhd. want ist 'Gewundenes'. Westgerm. wurde so das Flechtwerk bezeichnet, aus dem man die Hauswände herstellte, bevor von den Römern der Steinbau übernommen wurde. Vgl. dazu Trübners Deutsches Wbch. 8, S. 39f. und Kluge-Mitzka, Etymologisches Wbch. der dt. Spr., ²⁰1967, S. 838. — Abb. 23 zeigt als Zeichnung einen Teil einer Außenwand eines Hauses aus dem 18. Jh. in Oberndf.-Ma. Da in einem Gefach (s.d.) der Lehmputz fehlt, ist das gewundene Flechtwerk zu sehen. Die Abb. illustriert somit die urspr. Bedeutung von W. (s.o.). — S. noch zu W. 5 W. Bommann, Bäuerliches Hauswesen und Tagewerk im alten Niedersachsen, 1933, S. 256ff. und Abb. 202/203. — Vgl. Deutsches Wbch. 13, 1472ff. und Rheinisches Wbch. 9, 237ff.

Wand² M. 'Tuch' [Hg]. Besteht aus feinem, ganz dichtem Wollgewebe, das man zur Herstellung des Frackes oder des „Kirchenrockes“ benutzt; meist in bräunlicher oder bläulicher Tönung. Bei V. 441 'Tuch, Kleiderstoff aus Wolle'; nur zuweilen aus Leinen. Nur „im westfälischen und sächsischen Hessen üblich“ V. 441. — Auch urkundlich: Ausgaben, die der Schultheiß Hermann Holkese aus Homberg a.d. Efze dem Vogt zu erbringen hat (um 1375): Dyt ist, daz der schulthesse had deme foyde uzgewonnen an gewande byn 'binnen, innerhalb' dißer vorgenanten cziit: byn namen hat he bezcalt Curt Schechteler unde Hermanne Byschoffe